

aktuell 152

Mitgliedermagazin des Bundesverbandes Deutscher Volks- und Betriebswirte

S. 4

**"Im Recycling
sind wir Weltspitze"**

S. 8

**Wann kommt der
digitale Euro?**

S. 10

**Frischer Wind
im Forschungsinstitut**

Gut für den Kreislauf

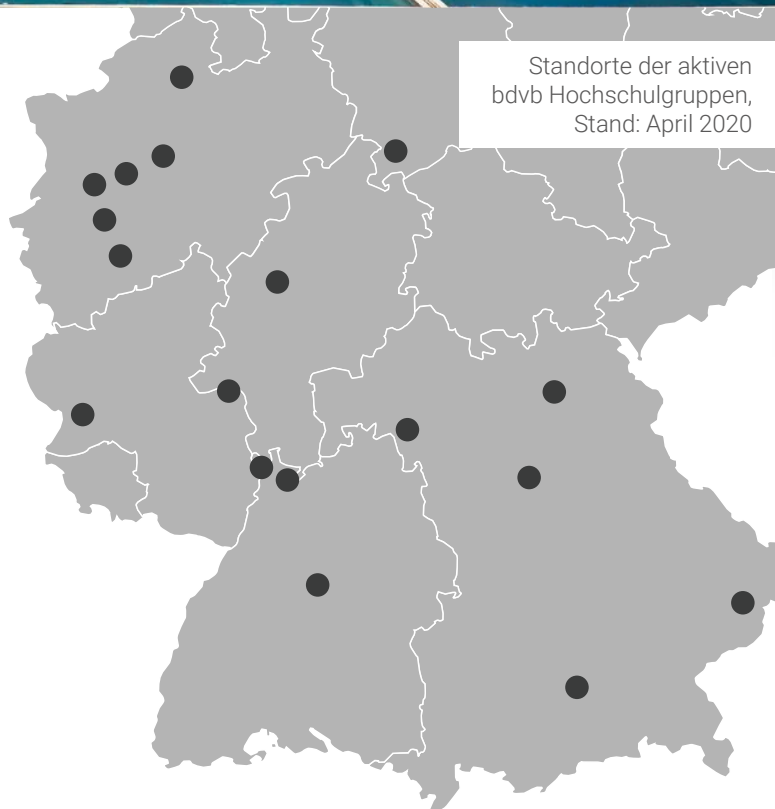
Wachstumsmarkt Entsorgungswirtschaft





High-Potential Campus Recruiting mit Deutschlands größtem Wirtschaftsakademikerverband

Als Partner im bdvb Firmenkontaktforum präsentieren Sie sich als bevorzugter Arbeitgeber für Absolventen aller wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge. Informieren Sie sich jetzt über Ihre Möglichkeiten.



COMMUNICATION

CONFERENCES

CAMPUS EVENTS

NEU

Online-Börse für Thesis-Themen

Auf unserem Karriereportal careers.bdvb.de können Sie jetzt auch Themen für Bachelor- und Masterarbeiten ausschreiben.

Das Angebot ist kostenlos. Wir beraten Sie gerne.

Kontakt: Tel. 0211 37 10 22,
E-Mail: firmenkontaktforum@bdvb.de



Liebe Mitglieder und Freunde des bdvb,



Obwohl sich unsere Verbandsaktivitäten durch Corona unverändert auf ein digitales Format beschränken, ist der Verband in Bewegung. Wir freuen uns, dass auch nach vielen Monaten gefüllt mit Zoom-Konferenzen unsere bdvblounge.*digital* weiterhin so gut besucht wird und wir dort auf interessante Menschen und Themen treffen.

Auch unsere Group 10+1 ist ins Online-Format gewechselt und hat mittlerweile ihren ersten Workshop durchführen können. Bevor es ins 2. Modul geht, gibt es ein paar Hausaufgaben. Dafür werden wir ein wenig Hilfe benötigen und den ein oder anderen von Ihnen ansprechen, um ein paar Fragen zu beantworten.

Auch unsere Hochschulgruppen vermissen den direkten Kontakt zu den Studierenden auf dem Campus. Gleichwohl ist es in Frankfurt/Main gelungen, eine Hochschulgruppe zu gründen, die von Studierenden der International School of Management und der Frankfurt School of Finance ins Leben gerufen wurde. In anderen Städten ist ebenfalls Bewegung in unsere Hochschulgruppenlandschaft gekommen. So ist der Bundesvorstand der Hochschulgruppen gerade in Köln und München aktiv. Gern berichten wir dazu im nächste Heft.

Einen Generationenwechsel hat es in unserem Forschungsinstitut gegeben. Wir begrüßen Prof. Philipp Rauschnabel (Universität der Bundeswehr München) als neuen Vorsitzenden sowie die neuen Vorstandsmitglieder Prof. Peter Fischer (St. Gallen) und Prof. Nadine Kammerlander (WHU). Ein besonderes Anliegen ist es mir, dem bisherigen Vorstand, Prof. Paul Welfens (Wuppertal) und Prof. Markus Pütz (Köln), für ihre langjährige Arbeit zu danken.

Eine Neuerung wird es auch in unserer Bundesgeschäftsstelle in Düsseldorf geben. Neben Dr. Matthias Meyer-Schwarzenberger wird Geschäftsstellenleiter Daniel Gerhards zum 2. Geschäftsführer des bdvb benannt. Hierzu herzlichen Glückwunsch und gutes Gelingen.

Hoffen wir darauf, dass wir zum 120. Geburtstag des bdvb die Möglichkeit haben, unser Jubiläum im Herbst gemeinsam mit einer tollen Veranstaltung in Frankfurt/Main feiern zu können. Ich freue mich, Sie dann hoffentlich persönlich sehen zu können.

Ihr
Willi Rugen

Präsident

INHALT

Nr. 151

Editorial	3
Im Gespräch mit Peter Kurth, BDE	4
Perspektiven Der digitale Euro und die Digital Euro Association	8
Online-Startschuss zur Group 10+1	10
Frischer Wind im Forschungsinstitut	10
Hartmut Jaensch managt Muster-Depot	11
Fünf Themen im IT-Management von Krankenhäusern	11
Neue Teams in zwei bdvb Fachausschüssen bdvblounge.digital	12
Verbandsleben Regionalverbände und Hochschulgruppen	13
Das letzte Wort	14
Veranstaltungshinweise	14

Impressum

bdvb aktuell

Ausgabe 152
April bis Juni 2021
ISSN 1611-678X

Herausgeber

Bundesverband Deutscher
Volks- und Betriebswirte e.V.
Florastraße 29, D-40217 Düsseldorf
Tel. +49 211 371022, Fax +49 211 379468
www.bdvb.de, info@bdvb.de

Redaktionelle Mitarbeit in dieser Ausgabe

Dr. Matthias Meyer-Schwarzenberger (V.i.S.d.P.), Birgit Schoerke-Zitz,
Florian Ries

Anzeigen, Layout, Herstellung, Druck

Köllen Druck + Verlag GmbH
Ernst-Robert-Curtius-Str. 14
53117 Bonn-Buschdorf
Tel. +49 228 989820, Fax +49 228 989825
verlag@koellen.de
Der Bezugspreis von 5,50 Euro ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Nachdruck – auch auszugsweise – nur in Absprache mit dem
Herausgeber gestattet.

Für den Inhalt der Artikel sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Bildnachweise

Titel: © shutterstock.de / Vikentiy Elizarov
Inhalt: Soweit nicht anders gekennzeichnet,
alle Bilder/Grafiken © shutterstock.de

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde in den Texten die männliche Form gewählt. Die Angaben beziehen sich auf Angehörige aller Geschlechter gleichermaßen.



„Die Politik muss die Recyclingwirtschaft stärken.“

An Nachhaltigkeit ist ohne Kreislaufwirtschaft nicht zu denken. Der Entsorgungsbranche kommt deshalb eine Schlüsselrolle bei der zukunftsfähigen Umgestaltung unserer Ökonomie zu. Grund genug, genauer hinzusehen: Willi Rugen sprach mit Peter Kurth, dem geschäftsführenden Präsidenten des Bundesverbands der Deutschen Entsorgungs-, Wasser- und Rohstoffwirtschaft e. V. (BDE).

bdvb aktuell: Herr Kurth, Herr Rugen, wir befinden uns zwischen dem Landwehrkanal, aus dem Freiwillige in den Hitzesommern der letzten Jahre Wasser für Böschungsbäume schöpfen, und dem Tiergarten, der grünen Lunge Berlins, der mit dem Klimawandel kämpft. Wir müssen über Nachhaltigkeit sprechen, oder?

Willi Rugen: Dieses Thema muss Ökonomen sehr wichtig sein. Ein nachhaltiger Umgang mit Ressourcen ist unverzichtbar, damit wir nicht den Ast absägen, auf dem wir sitzen. Um dieses Bewusstsein zu schärfen, hat sich der bdvb für dieses Jahr das

Thema Nachhaltigkeit auf die Fahnen geschrieben. Und deshalb sind wir heute hier beim BDE, denn der Verband repräsentiert eine Schlüsselindustrie, wenn es darum geht, unser Leben nachhaltig und klimaneutral zu gestalten. Schließlich kann man aus Abfall Wärme und Energie produzieren. Man kann ihn recyceln und neue Rohstoffe gewinnen. Aber dazu kann Herr Kurth sicher mehr beitragen – ich könnte mir vorstellen, dass diese Themen in der Verbandsarbeit des BDE allgegenwärtig sind.

Peter Kurth: Ja, das Thema Nachhaltigkeit beschäftigt uns jeden Tag. Die Weiter-

entwicklung der linearen Wirtschaft zur Kreislaufwirtschaft ist einer der größten Hebel, die wir haben. Die Produktion eines Gegenstandes aus recyceltem Aluminium beispielsweise verbraucht nur vier Prozent der Energie, die man benötigt, um den gleichen Gegenstand aus dem Primärmaterial Bauxit herzustellen. Recycling von Aluminium spart 96 Prozent der Energie! Hinzu kommt: Der Anteil von Rezyklaten am Rohstoffverbrauch, die so genannte Substitutionsquote, liegt bei knapp 13 Prozent. Wenn wir diesen Wert verdoppeln, sparen wir mit Kreislaufwirtschaft mehr CO₂ als mit Windenergie. Und wenn

es gelingt, diese Quote weltweit zu verdoppeln, wären die Ziele des Pariser Klimaabkommens bereits erreicht.

Willi Rugen: Das ist eine interessante Rechnung. Ich bin mir allerdings nicht sicher, ob diese Botschaft in der Öffentlichkeit ankommt. Oder ob die Politik sich des immensen Potenzials bewusst ist. Mein Eindruck ist, dass ein veraltetes Bild vom Entsorger vorherrscht. Mit Hochtechnologie und Rohstoffmanagement wird das Geschäft nicht verbunden – aber vielleicht irre ich mich auch ...

Peter Kurth: Die Politik nimmt uns tatsächlich noch nicht als die Rohstoffindustrie von morgen wahr. Entsorgung – das klingt eher nach kommunaler Daseinsvorsorge und regelmäßiger Leerung der Mülltonne. Leider haben wir es deshalb mit einem massiven Politikversagen zu tun.

Was meinen Sie damit?

Peter Kurth: Betrachten wir einmal das Recycling von Kunststoffmaterialien. Es ist eine technische Herausforderung, weil wir es meist mit Mischmaterialien zu tun haben. Es ist gleichzeitig aber auch eine wirtschaftliche Herausforderung, denn Rezyklat konkurriert mit dem Primärrohstoff Öl. Öl wird noch lange günstig bleiben. Die Politik muss sich etwas einfallen lassen, um die Recyclingbranche dabei zu unterstützen, ihre Produkte abzusetzen – im Interesse der Allgemeinheit.

Willi Rugen: Aus marktwirtschaftlicher Sicht wäre ideal, wenn sich dies über den Preis selbst reguliert. Doch natürlich gibt es immer wieder Situationen, in denen der Staat lenkend eingreifen muss, um die Entwicklung in eine gesellschaftlich gewünschte Richtung zu dirigieren. Deshalb war ja gerade die kommunale Daseinsvorsorge viele Jahre lang vor Privatisierung geschützt – und damit die Entsorgungswirtschaft.

Peter Kurth: Ja, die Umweltwirtschaft konnte noch nie alleine auf den Markt setzen. Früher beispielsweise wurde viel deponiert. Dann hat der Staat, haben wir als Gesellschaft entschieden, dass wir keine Siedlungsabfälle mehr deponieren wollen, weil Deponien Grundstücke falsch nutzen, Methangas emittieren und der Kreislaufwirtschaft Rohstoffe entziehen. Mit diesem Beschluss hatte die Wirt-

schaft Planungssicherheit, um in Recycling und thermische Behandlung zu investieren. Mit dem Ergebnis, dass viele Rohstoffe heute wiederverwendet werden und 70 Millionen Tonnen Kohlendioxid- und Methanemissionen, die beim Deponieren anfielen, gespart wurden. Heute brauchen wir einen ähnlichen Eingriff des Staates, um Recycling wirtschaftlicher zu machen.

Willi Rugen: Wenn wir über Klimaschutz und Nachhaltigkeit sprechen, gibt es mit der inzwischen beschlossenen CO₂-Bepreisung ja ein prominentes Beispiel für ein solches Eingreifen. Wie beurteilt denn der BDE die CO₂-Bepreisung? Schließlich müsste sie sich doch positiv auf die Wirt-

schaftlichkeit von Recycling auswirken, weil weniger Öl verbraucht wird.

Peter Kurth: Aus diesem Grund sind wir für eine Weiterentwicklung des Kohlendioxid-Steuerungssystems. Aber wir müssen darauf achten, dass der CO₂-Preis fair bleibt. Bildet er die massiven externen Kosten ab? Etwa Umweltschäden durch den Bauxit-Abbau? Die Transportkosten? Das muss man gut durchdenken.

Herr Rugen, wie würden Sie das einschätzen?

Willi Rugen: Aufgrund der internationalen Lieferketten und mangelnder Transparenz halte ich es für schwer, die CO₂-Preise entsprechend zu gestalten. Nehmen wir



nur das Bauxit, das Herr Kurth angesprochen hat. Es wurde zwar in Südfrankreich entdeckt, aber die bedeutenden Förderländer sind Australien, China, Brasilien und Indien. Es ist unwahrscheinlich, dass die Abbaukosten bereits eingepreist sind. Oder die Transportkosten. Aber es gibt ja weitere Steuerungsinstrumente, ich denke da beispielsweise an Green Public Procurement.

Peter Kurth: Green Public Procurement hat riesiges Potenzial. Die öffentliche Hand ist der größte Abnehmer und kauft allein in Deutschland für rund 400 Milliarden Euro im Jahr Güter und Dienstleistungen ein. Seit 2014 muss sie dabei Umweltaspekte berücksichtigen. Würde sie sagen: Wir nehmen nur noch Produkte ab, die zu einem gewissen Prozentsatz mit Rezyklat hergestellt wurden, hätte das Signalwirkung. Aber leider ist Green Public Procurement zwar Gesetz, wird aber nicht gelebt.

Welche weiteren Instrumente gäbe es?

Peter Kurth: Aus unserer Sicht sind Ökodesign und Mindesteinsatzquoten sinnvoll.

Ökodesign bedeutet, Produkte so herzustellen, dass sie kreislauffähig sind – etwa durch den Verzicht auf verklebte Batterien oder Gehäuse. Die Richtlinie müsste für alle Hersteller in Europa bindend sein, sonst ergäbe sie im Binnenmarkt keinen Sinn. Die Mindesteinsatzquote würde Kunststoffhersteller verpflichten, bei der Produktion einen Mindestanteil an Rezyklaten einzusetzen. So würden wir die Konkurrenzfähigkeit von Rezyklaten stärken. Der größte Anteil der Kunststoffe wird immer noch verbrannt. Das ist nicht klug.

Willi Rugen: Eine Mindesteinsatzquote wäre definitiv zu begrüßen. Natürlich kann man – Stichwort „Waste to Energy“ – mit der thermischen Verwertung von Kunststoffen Energie erzeugen. Doch der

Preis dafür ist hoch, denn die Verbrennung setzt ja wiederum CO₂ frei.

Peter Kurth: Ja, die Zahlen sind eindeutig. Waste to Energy verursacht hierzulande 25 Millionen Tonnen CO₂ im Jahr. Das ist ein Sechstel der CO₂-Menge, die wir am Ende nur noch emittieren dürfen. In der Abfallhierarchie der EU rangiert thermische Verwertung nicht ohne Grund unterhalb der stofflichen.

Willi Rugen: Auch im Hinblick auf die Standortsicherung wäre eine Mindesteinsatzquote gut: Rohstoffe sind weltweit gefragt und die Preise werden insbesondere bei schwer zugänglichen oder seltenen Rohstoffen steigen. Gerade in den Industriestaaten ist der Bedarf immens.

Peter Kurth: Und die Konkurrenz nimmt zu: Die Schwellenländer holen auf. In Europa verbraucht ein Bürger im Durchschnitt 20 Tonnen Rohstoff im Jahr. In China sind es elf, in Indien vier und Afrika 0,9 Tonnen. Dabei wird es nicht bleiben. Wir müssen Rohstoffe, die bereits im Land sind, im Land halten.

Ein anderes großes Thema ist derzeit die Elektromobilität ...



Willi Rugen: Ja, dieser Trend wird politisch forciert. Es gibt Kaufprämien, eine Ladeinfrastruktur soll aufgebaut werden, es sollen Batteriefabriken entstehen. Nun sollte man solche Entwicklungen allerdings möglichst vom Ende her durchdenken, bevor man sie in Gang setzt. Sonst bleibt die Nachhaltigkeit in der Gesamtbilanz auf der Strecke. Was passiert bei-

spielsweise, wenn Batterien verbraucht sind? Gibt es eine Zweitverwertung, Herr Kurth?

Peter Kurth: Elektronikschrott ist immer eine Herausforderung aus vielen Gründen. Wir brauchen ein nicht haushaltsnahes Sammelsystem, weil die Mengen je Haushalt zu gering sind. Dann müssen Metalle sauber von Kunststoffen getrennt werden. Und schließlich benötigen wir eine Aufbereitung der Batterie zur Wiederverwertung. Das alles ist komplizierter als bei Papier, Glas oder Kunststoff, und damit teurer. Deshalb sind Instrumente nötig, wie man das hinbekommt. Wir haben in Deutschland beispielsweise über einen Batteriepfand diskutiert, aber dieser hat sich leider nicht durchgesetzt.

Willi Rugen: Ihre Branche ist ja bis heute mittelständisch und unternehmerisch geprägt. Aber natürlich verändert sie sich. Sie hat durch Private Equity und durch das Auftreten internationaler Konzerne beispielsweise aus Frankreich und China Veränderungen erfahren. Wird sie mittelständisch bleiben?

Peter Kurth: Die Entsorgungswirtschaft hat sich seit ihrer Gründung vor 60 Jahren permanent verändert. 1960 bestand das Geschäft darin, dass jemand die „Ascheimer“ abgeholt und zu einer Deponie gebracht hat. Heute wollen wichtige industrielle Player einsteigen, BASF beispielsweise ins Batterierecycling. Eines unserer Mitglieder ist die K+S AG, früher Kali und Salz. Ein anderes Mitglied ist Aurubis, der größte Kupferproduzent und Kupferrecycler Europas. Und natür-

lich reden wir mit den großen Chemiekonzernen, die sich zunehmend als nachhaltig identifizieren. Unsere Branche entwickelt sich dynamisch weiter und wird internationaler.

Willi Rugen: Aus Sicht des Ökonomen ist es in einem marktwirtschaftlichen System sinnvoll, privaten Unternehmen mög-



Fotos: © Jens Gyzmaty

licht viele Aufgaben zu überlassen. Wir beobachten allerdings eine gewisse Rückwärtsentwicklung. Der Energieversorger EnBW aus Baden-Württemberg war bereits privatisiert und wurde vom Land zurückgekauft. Die STEAG ist heute in kommunaler Hand. Und die Risiken von Kernkraft- oder Kohleausstieg sind vom privaten Bereich zurück auf die Steuerzahler übergegangen. Im Entsorgungsbereich gibt es vergleichbare Tendenzen.

Peter Kurth: Das betrachten wir mit Sorge, denn hier entstehen Wettbewerbsverzerrungen. Deshalb haben wir gemeinsam mit anderen Verbänden ein Bündnis für Wettbewerb gegründet. Natürlich muss man das Gesamtbild sehen: Entsorgung hat mit Stadtsauberkeit angefangen. Aber wir sind sehr dafür, die Zuständigkeiten der Kommune auf Restmüll und Straßenreinigung zu beschränken. Getrenntsammlung stellt eben die erste Stufe einer Rohstoffindustrie dar: Glas, Papier oder organische Abfälle sind das erste Glied einer Verarbeitungskette. Leider herrscht in der Politik gegenwärtig die Ansicht, dass kommunale Unternehmen automatisch

gemeinwohlorientiert handeln und private Unternehmen nur dem Geld hinterherlaufen, das ist ein Problem.

Willi Rugen: Das sehe ich ähnlich kritisch. Zumal die Privatwirtschaft mit ihrer Technologie besser expandieren kann – etwa in andere Märkte wie China. Welche Trends gibt es diesbezüglich?

Peter Kurth: Das Wachstumspotenzial für unsere Branche liegt vor allem im Ausland. China hat großes Interesse an Know-how und Technologie aus Deutschland. Chinesische Staatsunternehmen haben den größten Müllverbrenner Europas gekauft, ein deutsches Unternehmen. Sie haben den größten Schrottreycler Deutschlands gekauft. Sie halten 60 Prozent am größten deutschen Entsorger. Aus gutem Grund: Wir sind als Recycling- und Entsorgungsstandort Weltspitze. Aber das ist keine Raketenwissenschaft. Die Chinesen werden nicht lange von uns abhängig sein. Ich verfolge mit Interesse, mit welcher Entschlossenheit diese Volkswirtschaft ihre Nachhaltigkeitsziele verfolgt. In den Straßen von Schanghai finden Sie bereits

getrennte Abfallerimer für recycelbare und nicht recycelbare Materialien.

Eine abschließende Frage: Das Image der Entsorgungsbranche als Arbeitgeber für junge Nachwuchskräfte hat sich in den zurückliegenden Jahren spürbar verbessert. Bemerken Sie ein größeres Interesse junger Ökonomen und Ingenieure an Ihrer Industrie?

Peter Kurth: Ja, definitiv. In den letzten beiden Jahren sind die Beschäftigungszahlen stark gewachsen. In unseren Unternehmen arbeiten mittlerweile 320.000 Menschen. Es gibt interessante Startups ebenso wie etablierte Unternehmen, alle miteinander sind hochinteressante Arbeitgeber.

Herr Kurth, Herr Rugen, vielen Dank für dieses Gespräch! «

Der digitale Euro und die Digital Euro Association



Jonas Groß,

Gründungsmitglied der Digital Euro Association, arbeitet als Projektmanager am Frankfurt School Blockchain Center und promoviert zu digitalen Währungen an der Universität Bayreuth. Als langjähriges bdvb-Mitglied war er Vorsitzender der regionalen Meetup-Gruppe zu Krypto und Blockchain der bdvb Hochschulgruppe Bayreuth.



Manuel Klein,

Gründungsmitglied der Digital Euro Association, arbeitet bei einer führenden Wirtschaftsberatung. Sein Beratungsschwerpunkt liegt in der Anwendung der Distributed Ledger Technologie im Finanzwesen mit einem Fokus auf digitalem Geld sowie Digitalen Assets. Er ist Vorstandsmitglied im Monetative eV.

Die Digitalisierung des Geldsystems schreitet voran

Digitales Geld gewinnt immer mehr an Relevanz. Bargeld verliert bereits seit Jahren als Zahlungsmittel an Bedeutung. Aus diesem Grund beschäftigen sich inzwischen auch Zentralbanken damit, eigene digitale Währungen, sogenannte digitale Zentralbankwährungen (CBDCs), auf den Markt zu bringen. Laut einer aktuellen Studie der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) tun dies 86 % der befragten Zentralbanken. Auch die Europäische Zentralbank (EZB) denkt inzwischen darüber nach, einen digitalen Euro einzuführen. Neben den Initiativen von Zentralbanken arbeitet jedoch auch der Privatsektor an vielversprechenden Lösungen rund um die Digitalisierung des Geldes. Die Beweggründe liegen vor allem in der Umsetzung der Vorteile der Distributed Ledger Technologie (DLT) im Zahlungsverkehr: Durch die „Tokenisierung“ von Geschäftsbankengeld oder E-Geld können neuartige Geschäftsmodelle realisiert werden, die auf einer verteilten Datenbank aufbauen. Dazu gehören der Wegfall von Intermediären und folglich sinkende Transaktionskosten, einer 24/7-Verfügbarkeit der Transaktionssysteme, der Programmierbarkeit von Zahlungen sowie der Integration von Maschinen und Geräten als autonome Akteure im Zahlungsverkehr.

Die Digital Euro Association (DEA), eine vor wenigen Monaten ins Leben gerufene Initiative, möchte die Diskussion rund um die Digitalisierung des Geldes – insbesondere in der Eurozone – mitgestalten, den öffentlichen Diskurs anregen und als Sprachrohr dienen. Experten gehen davon aus, dass die DLT zahlreiche Branchen verändern wird, vor allem aber den Finanzsektor sowie die produzierende Industrie.

Im Finanzsektor ermöglicht die DLT die simultane Übertragung von tokenisierten Vermögenswerten (Digital Assets) und den korrespondierenden Zahlungen in Euro über dieselbe Plattform (Delivery vs. Payment – DvP). Die Abrechnung kann nahezu instantan erfolgen, was Gegenparteierrisiken reduziert und die Liquidität erhöht.

In der produzierenden Industrie werden Pay-per-Use-Mechanismen für Maschinen

möglich, welche neue Finanzierungsmöglichkeiten von Produktionsanlagen für Unternehmen durch die Bezahlung nach angefallener Nutzung darstellen. Ein DLT-basierter digitaler Euro wird (Mikro-)Zahlungen direkt zwischen Maschinen ermöglichen, was vor allem im Internet der Dinge wichtig werden wird. Generell werden programmierbare und damit automatisierte Zahlungen durch intelligente, code-basierte Verträge, sog. Smart Contracts, möglich.

Die Digital Euro Association widmet sich der Aufklärung der immensen Herausforderung, vor der die Eurozone mit ihren 19 Mitgliedstaaten steht. Wir glauben, dass wir den Mitgliedern der DEA-Community aus unterschiedlichsten Branchen durch den Wissensaustausch und die Zusammenarbeit einen erheblichen Mehrwert bieten können. Die Interdisziplinarität ermöglicht es, ge-

Anzeige

meinsam an Lösungen und Forderungen an die Politik und den Finanzsektor zu arbeiten, die alle beteiligten Interessen umfasst. Wir hoffen somit, jedem Bürger, Unternehmer, (Zentral-)Banker und Politiker eine Plattform bieten zu können, die beim Verständnis der enormen Auswirkungen der Digitalisierung des Geldes auf die Wirtschaft hilft und Designprinzipien des digitalen Euros definiert.


Die Rolle des bdvb

In den letzten Monaten ist die DEA-Community stark gewachsen. Von den anfänglichen sieben Gründungsmitgliedern, darunter Prof. Dr. Philipp Sandner, Leiter des Frankfurt School Blockchain Centers, und Alexander Bechtel, Head of DLT and Digital Asset Strategy der Deutschen Bank, ist die Community inzwischen auf fast 150 Mitglieder und zahlreiche weitere Interessenten angewachsen. Dazu gehören beispielsweise Ökonomen wie Prof. Dr. Peter Bofinger, ehemaliger Wirtschaftsweiser, Miguel Fernandez Ordóñez, ehemaliger Präsident der Spanischen Zentralbank, aber auch Politiker, wie Dr. Danyal Bayaz, Bundestagsabgeordneter der Grünen. Auch der bdvb ist durch Präsident Willi Rugen vertreten und unterstützt diese Initiative. Derzeit arbeitet die DEA an einer Strategie, wie neben individuellen Experten und Interessierten auch Unternehmen und Verbände der DEA beitreten und die Initiative unterstützen können.

Wie kann man mitmachen oder von der Arbeit der DEA profitieren?

Die Inhalte der DEA werden von unseren Research Fellows erarbeitet. Die DEA fungiert als Plattform, um die Arbeit der Fellows zu verbreiten und die Debatte über die Digitalisierung des Geldes durch Panel-Diskussionen, Webinare und andere Events zu fördern. Wissenschaftler, Entscheidungsträger aus der (Finanz-)Industrie, der Politik, sowie Experten aus dem DLT-Bereich, die sich mit dem digitalen Euro beschäftigen, können Research Fellow bei der DEA werden. All jene, die von der Arbeit der DEA profitieren möchten, ohne sich inhaltlich einzubringen, können unseren Newsletter abonnieren und uns über Social Media Plattformen wie LinkedIn und Twitter folgen, über die wir regelmäßig die Inhalte unserer Fellows teilen sowie auf Veranstaltungen hinweisen. «

FERNSTUDIUM
NEBEN DEM BERUF



#fernvoran

**WIRTSCHAFTSRECHT
FÜR DIE UNTERNEHMENSPRAXIS**

Jetzt informieren unter www.zfuw.de

STUDIENINHALTE

- Vertragsrecht, Arbeitsrecht
- Handels- & Gesellschaftsrecht
- Wirtschaftsstrafrecht
- Internetrecht & Geistiges Eigentum
- Steuer- und Bilanzrecht u.v.m.

AUF EINEN BLICK


Abschluss:
Master of Laws (LL.M.)


Regelstudienzeit:
4 Semester berufsbegleitend

Beginn:
jeweils zum Wintersemester (01.10.)

Sprache:
Deutsch


www.zfuw.de





**UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES**

DISTANCE AND INDEPENDENT
STUDIES CENTER



Online-Startschuss zur Group 10+1

Mitte März hat sich die Group 10+1 nach mehreren Terminverschiebungen kurzerhand entschieden, von einem Präsenzworkshop Abstand zu nehmen und sich coronabedingt online zu treffen. Ausgestattet mit Zoom und Miro – einem online-Whiteboard – fiel am Sonntag, 14.3., der Startschuss für das 1. Modul.

Moderator Keesiu Wong, der übrigens einer der Preisträger des Supermaster 2019 ist, hatte kurzfristig zusammen mit Jens Brodersen den 2,5 Tage Workshop online-tauglich umgebaut. Mit Hilfe von Design Thinking, eine Methode für das Lösen von komplexen Problemen und zur Entwicklung neuer Ideen, aber vor allem mit einem tollen Team jeglicher Couleur wird die Gruppe Ansätze erarbeiten, die die Zukunftsfähigkeit des bdvb sichern soll. Wir alle können gespannt sein. «



Frischer Wind im Forschungsinstitut

Philipp A. Rauschnabel, Professor für digitales Marketing und Medieninnovation an der Universität der Bundeswehr München, ist neuer Vorstandsvorsitzender im Forschungsinstitut des bdvb e.V.

Anlässlich der virtuellen Mitgliederversammlung am 24. Februar hatte das bdvb-Präsidium drei Nachwuchswissenschaftler zur Vorstandswahl vorgeschlagen – darunter Philipp A. Rauschnabel als neuen Vorsitzenden, der sich auf Innovationen im Bereich Virtual Reality und Augmented Reality spezialisiert hat und dem bdvb schon seit langer Zeit als aktives Mitglied verbunden ist. Bekannt ist der Marketing-Experte als Autor der jährlichen „UniBw Weihnachtsstudie“, die zuletzt 2020 mit überraschenden Ergebnissen zum Konsumentenverhalten unter Corona-Bedingungen für Aufsehen sorgte.

Das Amt des ersten stellvertretenden Vorsitzenden übernimmt Peter M. Fischer, Assistenzprofessor für Marketing an der Universität St.Gallen (HSG) und Gastprofessor an der HEC Paris sowie im MBA-Programm der Wharton Business School (University of Pennsylvania). Zu den Schwerpunkten von Fischers Forschung zählen die Auswirkungen von Technologie und Daten auf Kundenbeziehungen, Customer Experience und Management-Entscheidungen.

Zweite stellvertretende Vorsitzende wurde Nadine Kammerlander, Professorin für Familienunternehmen an der WHU – Otto Beisheim

School of Management. Kammerlander, vom Nachrichtenportal „Family Capital“ als eine von weltweit 100 „Family Influencers“ geehrt, leitet das Institut für Familienunternehmen und Mittelstand an der WHU und forscht im Bereich Innovation und Führung in Familienunternehmen sowie Social Entrepreneurship. In einem 2020 durchgeführten Ranking der WirtschaftsWoche belegte sie Platz 25 der produktivsten deutschen Wirtschaftswissenschaftler unter vierzig, womit sie zugleich die Rangliste der Frauen anführte.

Als Schatzmeister wurde bdvb-Geschäftsführer Matthias Meyer-Schwarzenberger im Amt bestätigt. Dem bisherigen Vorstandsvorsitzenden Prof. Dr. Paul J.J. Welfens dankte bdvb-Präsident Willi Rugen für seine mehr als achtjährige Amtszeit. Der 2014 durchgeführte Kongress „Überwindung der Eurokrise: Mittel- und langfristige Wirtschaftsperspektiven“ und das 2019 in Kooperation mit der TH Köln abgehaltene Symposium „Elektromobilität und vernetzte nachhaltige Mobilität“ waren nur zwei der Projekte, mit denen das Forschungsinstitut unter der Leitung des Wuppertaler VWL-Professors und seines Stellvertreters Prof. Dr. Markus Pütz zum Verbandsleben beigetragen hat. «

Treffen Sie Prof. Rauschnabel in der bdvblounge.digital am 27.04. (siehe S. 14)



Foto: © Just Imagine, Thomas Benz

Hartmut Jaensch managt Musterdepot

Seit Anfang Januar zeichnet Hartmut Jaensch, Sprecher des bdvb Fachausschusses Finanzmärkte, für eines der drei FOCUS MONEY Musterdepots verantwortlich. Als erster Depotmanager des Magazins setzt Jaensch dabei auf hybride Investment-Entscheidungen mit maschineller Unterstützung. Der Erfolg scheint ihm Recht zu geben.

Bis zum 12. Januar war die Zusammensetzung der FOCUS MONEY Musterdepots ein streng gehütetes Geheimnis, doch dann stellte sich heraus: Während sein Kollege Frank Fischer, Chefanleger der Shareholder Value Management AG, mit zwei kleinen internationalen Positionen und neunzig Prozent Cash ins Börsenjahr 2021 startete, legte sich Jaensch gleich zu Beginn fünf ungefähr gleichgewichtete deutsche Titel und einen US-Wert ins Depot. Der dritte im Bunde, Andreas Böger von C-Quadrat, konzentriert sich auf Edelmetalltitel und ist deswegen nur bedingt mit den beiden anderen zu vergleichen.

Bei Redaktionsschluss lag Jaensch mit einem Plus von 72 % in Führung. „Anleger sollen die drei Ansätze aber nicht als Wettstreit verstehen“, erläutert die Redaktion von FOCUS MONEY unter Verweis auf die strengen Musterdepot-Regeln, die im Internet nachzulesen sind. Ziel der Initiative ist der Vergleich zwischen verschiedenen Anlagestrategien anhand von konkreten Investments, die wöchentlich im FOCUS MONEY erläutert und kommentiert werden. Dabei geht es nicht um spektakuläre Performance-Erfolge, sondern um seriöses Investieren auf der Basis von ökonomisch nachvollziehbaren Wertschöpfungsketten.

Interessant ist der Vergleich zwischen den Musterdepots, weil Hartmut Jaensch, Inhaber und Geschäftsführer des prediqma Instituts für Börsenstrategie, als einziger Depotmanager mit ma-

schineller Unterstützung arbeitet. Die von ihm entwickelte Trendscoring-Methode analysiert das Börsengeschehen verschiedener Regionen, nimmt die Entwicklung von Branchen und Einzeltiteln ins Kalkül und hilft dem Anleger beim Identifizieren von Wendepunkten, die im wahrsten Sinn des Wortes von entscheidender Bedeutung sein können – auch wenn eine Vorhersage zukünftiger Kursverläufe natürlich nicht möglich ist.

Der bdvb wünscht allen drei Depotmanagern eine glückliche Hand bei der Auswahl ihrer Investments und begleitet das Projekt durch einzelne Veranstaltungen, die im Monatsnewsletter und im www.bdvv.de/Veranstaltungskalender bekanntgegeben werden.



bdvb-Mitglieder lesen FOCUS und FOCUS MONEY ohne Aufpreis digital. Mehr dazu unter: www.bdvv.de/focus

Fünf Themen im IT-Management von Krankenhäusern

„Unternehmenserfolg durch nutzenstiftende Digitalisierungsprojekte“ war das Motto des diesjährigen Entscheider-Events, das vom 01.-02.03.2021 bereits zum 15. Mal durchgeführt wurde.

Der bdvb unterstützt die vom ehemaligen bdvb-Vizepräsidenten Dr. Pierre-Michael Meier mitbegründete Initiative. Am ersten Tag wurden wie immer die im letzten Zyklus gewählten Projekte geehrt und die Ergebnisse dargestellt. Es folgten der Vortrag des Ehrengastes Jens Spahn, Bundesgesundheitsminister, sowie die traditionelle Diner-Diskussion unter Moderation des Journalisten Jürgen Zurheide (Deutschlandfunk).

Der zweite Tag wurde bestimmt von der Vorstellung der Kandidaten für die Wahl der fünf neuen Projekte im Zyklus 2021/2022. Aus zwölf Projekten, die eine Jury der Initiative und Verbände vorausgewählt hatte, wurden die Digitalisierungsthemen 2021 benannt:

- Zeit für das Wesentliche: Single Sign-On-Lösung Imprivata OneSign® erhöht die Produktivität und vereinfacht den täglichen Arbeitsablauf von klinischen Mitarbeitern

- Optimal Bed Utilisation and Patient Flow within a hospital using real time patient flow
- Health Data Office – Archivar 4.0 inside: Basis für interoperable Services
- Closed loop – Sprachverständnis mithilfe der künstlichen Intelligenz
- „Kontaktlos, sicher und effizient: Videosprechstunde & Chatfunktion als must have der digitalen Patientenaufnahme“, m.Doc

Der bdvb wurde auch in diesem Jahr durch den Sprecher des Fachausschusses Wirtschaftsinformatik und Informationsmanagement, Rüdiger Wüst, vertreten.

Mehr zum Event, welches dieses Jahr im Zeichen der Pandemie als Hybrid-Kongress stattfand, finden sie unter <https://entscheiderfabrik.com/entscheider-zyklen/2021-entscheiderfabrik-15-jahre-digitalisierung-der-deutsch-sprachigen>

Neue Teams in zwei bdvb Fachausschüssen

Auf den Mitgliederversammlungen der Fachausschüsse Business Consulting und Interim Management sowie Finanzmärkte haben beide einen neuen Vorstand gewählt.

Am 4. März haben sich die Mitglieder des Fachausschusses Business Consulting und Interim Management zu einer Namensänderung entschieden. Er wird zum Fachausschuss Consulting und sich mit Fragen aus den Themengebieten Betriebswirtschaft, Recht und Steuern beschäftigen.

Weiterhin standen Vorstandswahlen auf der Tagesordnung. Da Fachausschusspräsidenter Sven Kraffzick Beiratsvorsitzender und Vorsitzender des Regionalverbands Hamburg/Schleswig-Holstein ist, übergab er den Staffelstab an seinen Nachfolger Sascha Schneider. Stellvertretender Sprecher wird Frank Triebel. Ab dem 1. April trifft sich der FA online jeden ersten Donnerstag im Mo-

nat. Interessenten sind herzlich willkommen. Kontakt über: fa-consulting@bdvb.de.

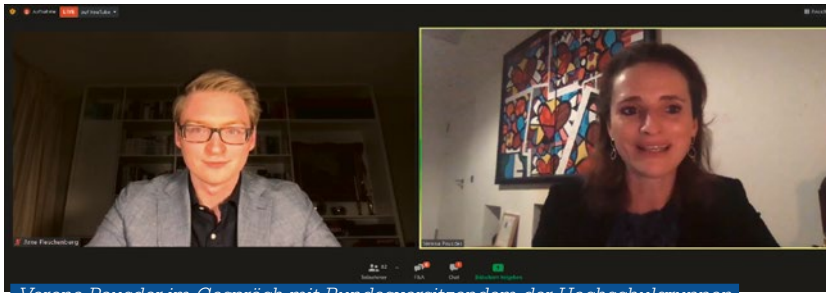
Eine Mitgliederversammlung mit Neuwahlen gab es auch im **Fachausschuss Finanzmärkte**. Hartmut Jaensch wurde als Sprecher bestätigt. Er wird von Prof. Dr. Alexander Zureck vertreten. Der Fachausschuss möchte zukünftig einen wichtigen Wirtschaftsbereich im bdvb abbilden, das Thema in Mitgliedschaft und Öffentlichkeit qualitativ und objektiv besetzen und sichtbare Expertise zeigen.

Derzeit trifft sich der Fachausschuss online. Möchten Sie gern mitarbeiten? Weitere Infos und Kontakt über: fa-finanzmaerkte@bdvb.de



bdvblounge.digital

Mit Gästen wie Verena Pausder oder Claudia Kemfert, dem Tübinger OB Boris Palmer ebenso wie dem niedersächsischen Finanzminister Reinhold Hilbers hatte die *bdvblounge.digital* auch im ersten Quartal 2021 ihren festen Platz im bdvb-Veranstaltungskalender.



Verena Pausder im Gespräch mit Bundesvorsitzendem der Hochschulgruppen Arne Fleschenberg über Entrepreneurship und Bildung

Die Analyse der Teilnehmerzahlen zeigt, dass aktuelle Themen wie der Wirecard-Skandal – zuletzt im Dialog mit Danyal Bayaz, MdB – besonders viel Anklang finden. Zu den Highlights gehörte aber auch die Veranstaltungsreihe im Rahmen der Global Money Week 2021, einer jährlich durchgeführten Aktionswoche der OECD, die der bdvb mit insgesamt sechs Events unterstützte. Wie steht es um die Finanzbildung in Deutschland und was ist überhaupt Geld? Darüber sprachen wir u.a. mit Verena von Hugo (Bündnis Ökonomische

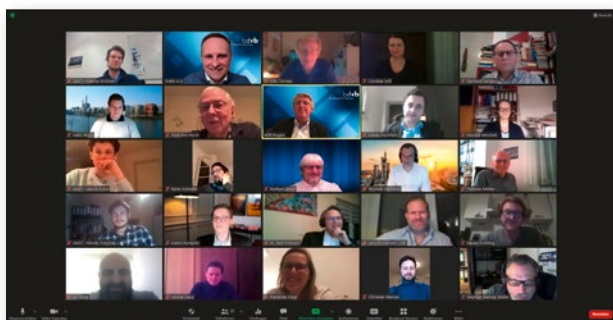
Bildung Deutschland), dem ehemaligen Chefvolkswirt der Deutschen Bank Prof. Thomas Mayer (Flossbach von Storch Research Institute) und Jonas Groß (bdvb und DEA, siehe auch S. 8).

Eine zusätzliche Bereicherung ergibt sich aus dem Wechsel der Moderation: Getreu dem Konzept der „bdvblounge“ schlüpfen Regionalverbandsvorsitzende, Fachausschusspräsidenten oder andere aktive Mitglieder in die Rolle des Veranstalters oder bringen selbst als Experten zusätzliche

Impulse in die Debatte ein. Bewährt hat sich auch das Konzept, nach der einstündigen Fachdiskussion in den informellen Meeting-Modus zu wechseln. Persönliche Kontakte, Buchverlosungen und sogar Vorgespräche zur Gründung einer neuen bdvb-Hochschulgruppe haben in diesem Rahmen ihren Platz gefunden.

Die nächsten Veranstaltungen mit Referenten wie Jakob von Weizsäcker (Chefvolkswirt BMF), dem Gamification-Experten und Bestsellerautor Prof. Lutz Anderie (Frankfurt UAS) und dem neuen Vorsitzenden des Forschungsinstituts Prof. Philipp Rauschnabel (UniBw München, siehe auch S. 10) stehen schon auf dem Programm. Die Anmeldung erfolgt wie immer unter www.bdvblounge.digital, wo auch die Aufzeichnungen und ggf. Präsentationsfolien früherer Events zur Verfügung stehen. Anregungen sind willkommen: Mitglieder, die sich aktiv an der *bdvblounge.digital* beteiligen möchten, wenden sich jederzeit formlos per E-Mail an die Geschäftsstelle (info@bdvb.de).

Regionalverband Rhein-Main (Frankfurt)



Mitgliederversammlung des RV Rhein-Main (Frankfurt)

Auch im letzten Jahr gab es in Frankfurt viele spannende Veranstaltungen, der Situation geschuldet alle online. In digitalen Treffs fanden sich Themen wie „Künstliche Intelligenz und Gamefication“, „Verfassungsgerichtsurteil zum Anleihenkaufprogramm der EZB“ mit dem ehemaligen Bundesbank Vorstand Dr. Dombret, „die digitale Stadt“ mit Stadtrat Jan Schneider und Vorträge mit Corona-Bezug, wie „Nachhaltig aus der Krise“, „Wie übersteht die Kulturlandschaft die Krise“ oder „Corona, Schulden und kein Ende?“

In der Mitgliederversammlung im Februar wurde ein neuer Vorstand gewählt. Dabei wurde Willi Rugen als Vorsitzender im Amt bestätigt. Neuer Stellvertreter ist Jens Brodersen. Zum neuen Schatzmeister wurde René Schindler gewählt. Der weitere Vorstand besteht aus Cordula Voss, Falko Block, Olaf E. Pielke und Calvin Addison Pomplitz. Mitglieder des Beirats sind Thomas Hammer, Niklas Hochfeld, Dr. rer. Pol. Ralf Kölbach, Ivonne Lapp, Thomas Möller, Stefan Schäfer, Dr. Martin Ulmer.

Anzeige

WOMEN & WORK

DIE WICHTIGSTE KARRIERE-MESSE FÜR FRAUEN

29. MAI
10-16 UHR

MESSE-WARM-UP
28. MAI
14-18 UHR

GENIAL | DIGITAL
WOMEN AND WORK .DE

Regionalverband Rhein-Neckar

2020 war durch Corona ein außergewöhnliches Jahr für die gesamte Welt. Auch im bdvb und dem Regionalverband Rhein-Neckar gab es Einschränkungen, viele geplante Termine, wie z.B. der Vortrag „Geschäftsmodell Klimaschutz – Nachhaltigkeit als wirtschaftlicher Erfolgsfaktor“ mit Dr. Frank Mastiaux (Vorstandsvorsitzender von EnBW) musste abgesagt werden. Doch der bdvb hat mit der „bdvblounge.digital“ ein neues Format gestaltet, das auch der RV nutzen konnte.

Für die Themen „Nachhaltigkeit durch Innovation: Der Beitrag der Chemie“ und „Corporate Environmental Protection, Health & Safety“ konnte BASF SE Vorstandsmitglied Michael Heinz, Verantwortlicher für den Standort Ludwigshafen begrüßt werden. Thematisiert wurden die Herausforderungen auf dem Weg in eine nachhaltige Wirtschaft aus Sicht eines DAX Konzerns. BASF sieht dies nicht nur als Teil des Problems sondern auch als Teil der Lösung. Aus Sicht der Chemie ist besonders der Strompreis ein Einflussfaktor – so wären viele chemische Prozesse durch mehr Stromverbrauch mit deutlich weniger CO₂ Ausstoß durchführbar. Auch der Value-to-Society-Ansatz ist ein wichtiges Thema des Abends, an dem BASF als Mitglied des Value Balancing Alliance e.V. arbeitet. Moderiert wurde die Veranstaltung von bdvb-Präsident Willi Rugen und dem RV-Vorsitzenden Marius Krömer. Ein herzliches Dankeschön geht an Martin Laudendach (Uni Mannheim), für die Unterstützung bei dieser Veranstaltung. Eine Aufzeichnung ist auf der Webseite des RV oder unter www.bdvlounge.digital verfügbar.

Gemeinsam mit der bdvb Hochschulgruppe Mannheim konnte der RV, wie bereits in den letzten Jahren, auch Blackrock begrüßen. Lars Pecoroni, Retail-Vertrieb in der Region Süd-West, sprach über „die Märkte in Zeiten der Corona Krise“ und beantwortete zahlreiche Fragen der Teilnehmer. Konkret mitzunehmen waren die 5 Megatrends der Zukunftsbranchen mit großem Wachstumspotenzial für Kapitalanlagen: Klimawandel & Ressourcenknappheit, Urbanisierung, Demografischer und Sozialer Wandel, technologischer Durchbruch & Globale Wachstumsmärkte.

Über die erfolgreiche Konferenz „Skills for the New Normal“, eine Gemeinschaftsveranstaltung mit dem Fachschuss Wirtschaftsinformatik und Informationsmanagement, dem RV Stuttgart und den Hochschulgruppen der Region, bei der über 100 Young Professionals und Studierende begrüßt werden konnten, wurde bereits im letzten bdvb aktuell 151 berichtet.

Insgesamt wird dem Regionalverband das herausfordernde Jahr 2020 als Erfolg in Erinnerung bleiben. Spannende Veranstaltungen zu den Themenbereichen Börse & Finanzen, Online Marketing, Agiles Projektmanagement sind bereits in Arbeit.

Hochschulgruppe Witten

Auch in der HG Witten fanden im Januar Neuwahlen des Vorstands statt. Da Arne Fleschenberg zum Vorsitzenden des Bundesvorstands der Hochschulgruppen gewählt wurde, gab er die Leitung der Hochschulgruppe ab. Den neuen Vorsitz haben Fabian Schmidt und Luis Warkentin inne. Den Vorstand für Finanzen übernimmt Noah Tepelidis. Für das Marketing wird zukünftig Ann-Christin Dicke zuständig sein.



Arne Fleschenberg,
Bundesvorsitzender der Hochschulgruppen

Krisen jeglicher Art waren schon immer ein wesentlicher Teil der Menschheitsgeschichte. Deshalb beschäftigen sich deutsche Abiturienten im Geschichts-Leistungskurs mit Krisentheorien. Eine ist die des Politikwissenschaftlers Karl W. Deutsch, der die Krise in vier Phasen definiert.

1. Eintritt der Gefahr
2. Moment der Überraschung
3. Mögliche Verhaltensänderung
4. Zerschlagung oder Verhinderung der Krise

Neben der Corona-Krise ist die Klimakrise eine der aktuellsten Notstände, mit der die Weltwirtschaft derzeit konfrontiert wird. Viele Unternehmen haben erkannt, dass die Gefahren und Auswirkungen dieser Krise näher rücken. Dennoch sieht es als Außenstehender oft nach einem Überraschungsmoment aus, wenn Klima-Aktivistinnen Politik und Wirtschaft mit ihren Forderungen über schnellere und weitreichendere Maßnahmen konfrontieren. Der interessanteste Punkt dieser Krisentheorie ist der Moment, in dem durch eintretende Verhaltensänderung die Krise eingedämmt und schließlich abgewendet wird – oder auch nicht.

Als angehenden Betriebswirt ist es zu einfach, Verhaltensänderung nur von anderen zu fordern, wenn jeder in der Gesellschaft Verantwortung für die Lösung dieser Krise trägt!

Aus diesem Grund habe ich, in Anlehnung an das bereits bestehende Energieeffizienz-Siegel, die Idee eines Rohstoffeffizienz-Siegels entwickelt. Dieses Siegel soll beim Kauf eines Produktes jedem Konsumenten transparent aufzeigen, wie sich die Klimabilanz im Hinblick auf Rohstoffbeschaffenheit, Recyclingfähigkeit, Produktionsenergie und Transport zusammensetzt. Als Visualisierung soll eine einfache Ampel-Darstellung dienen. Unternehmen, die das Zertifikat verwenden und gut abschneiden, sollen im Gegenzug CO₂-Zertifikate gutgeschrieben bekommen, welche sich positiv auf die Produktionskosten des Unternehmens auswirken. Das Ziel dieses Siegels soll sein, jeder Privatperson beim Kauf eines Produktes auf einen Blick eine Übersicht über die Rohstoff-Effizienz dieses Produktes zu liefern, um so eine bewusste Kaufentscheidung treffen zu können.

Trotz der vielen durch die Corona-Pandemie entstandenen Probleme hoffe ich, dass die Krise auch als Chance gesehen wird, einen positiven Wandel einzuläuten. «

AUTOREN-HINWEIS

In jeder Publikation ist die letzte Seite eine ganz besondere Seite. Im bdivb aktuell wird diese unseren Mitgliedern zur Verfügung gestellt. Sie möchten für die nächste oder eine darauffolgende Ausgabe einen Artikel veröffentlichen? Bitte senden Sie Ihr Thema und Ihre Rufnummer an birgit.schoerke@bdivb.de.

Veranstaltungen

Alle Veranstaltungen
und Anmeldung unter
www.bdivb.de/veranstaltungen

13.04.2021, 18:30

bdivblounge.digital: Künstliche Intelligenz, Blockchain & Gamification – Wie verändert sich unsere Lebens- und Arbeitswelt?

Prof. Dr. Lutz Anderie ist Professor für Wirtschaftsinformatik mit einem Schwerpunkt auf Games, E-Commerce und Digitalisierung an der Frankfurt University of Applied Sciences. Er war langjährig für Sony PlayStation tätig und arbeitet mit den größten Konsumgüterherstellern an der Digitalen Transformation.



27.04.2021, 18:00

bdivblounge.digital: Reality Revolution! Wie disruptiv ist Augmented Reality?

Prof. Dr. Philipp A. Rauschnabel ist Professor für digitales Marketing und Medieninnovation an der Universität der Bundeswehr München und hat sich auf Innovationen im Bereich Virtual Reality und Augmented Reality spezialisiert. Seit Februar ist er Vorsitzender des bdivb Forschungsinstituts.



Foto: © just imagine, Thomas Benz



Wohlfühlen ist das neue Gesund.

Die **TK-Gesundheitskurse** sorgen nicht nur für ein besseres Körpergefühl, sondern auch für mehr Bewegung.

Wir wissen weiter. Die Techniker

The logo for 'Die Techniker' consists of a stylized white 'TK' monogram on a blue square background. The 'T' is a simple vertical bar, and the 'K' is formed by two diagonal bars meeting at a point.

Die
Techniker

dietechniker.de

Machen Sie aus Informationen Wissen.

Das Fundament für Ihre Entscheidungen: Entdecken Sie unsere exklusiven Fachbriefings **Handelsblatt Inside Digital Health, Geldanlage und Real Estate**. Durchblicken Sie frühzeitig die globalen Trends und Technologien sowie deren Auswirkungen auf Ihr Business. Für Sie recherchiert von Deutschlands kompetentester Wirtschaftsredaktion.

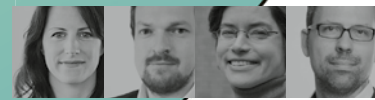
DIGITAL HEALTH

Alles zur digitalen Zukunft von Pharma, Gesundheit und Versorgung. Jeden Montag- und Donnerstagmorgen direkt in Ihr E-Mail-Postfach geliefert.



REAL ESTATE

Die Trends, Entwicklungen und Analysen zu allen Bereichen der Immobilienwelt im Blick. Jeden Dienstag- und Freitagmorgen als E-Mail abrufbar.



GELDANLAGE

Bessere Entscheidungen treffen für Ihr Portfolio und Ihre Altersvorsorge. Jeden Donnerstagmorgen bequem im E-Mail-Postfach.



Jetzt
4 Wochen
für 1€
testen

Ihre persönliche Ansprechpartnerin:
Nora Klimmek
inside@handelsblatt.com
Telefon: 0211 887-1748